

Wegweiser über den Friedhof in Marne



Stand 2016

Mit diesem Wegweiser über den Marner Friedhof wollen wir Besuchern die Möglichkeit geben, gestaltete und besondere Grabmale aufzusuchen und sich die Personen, an die die Grabmale erinnern, vor Augen zu führen. Uns ist bewusst, dass die Auswahl eine gewisse Willkürlichkeit hat und dass sicher auch andere Erwähnung finden sollten. Geben Sie uns Anregungen, damit bei einer nächsten Ausgabe dieses Wegweisers etwaige Mängel nicht mehr erscheinen!

Auf dem Titelbild sehen Sie die Christusfigur der Friedhofskapelle, gestaltet von Paul Heinrich Gnekow. Den Plan des Friedhofs mit den einzelnen Nummern finden Sie auf der Umschlagrückseite.

Mitgewirkt haben für das Skatclubmuseum und die Kirchengemeinde: Christa Harländer, Irene Szillat, Ilse Reese, Hans-Peter Peters, Christian Kühl, Hans Christian Meier, Peter Ibs, Walter Meyn und Jochen Hose

1 Historische Grabsteine

An der südlichen und nördlichen Außenwand der Kapelle befinden sich mehrere historische Grabsteine aus der Zeit, als der Friedhof 1834 angelegt wurde. An der Westseite findet sich die Grabplatte von Mauritius Kramer, der von 1679 bis 1702 Hauptpastor in Marne gewesen ist und sich unter anderem um die Einführung der Konfirmation in Marne verdient gemacht hat.

2 Memento Mori, geschaffen von Paul Heinrich Gnekow (siehe Nr. 17), aufgestellt 2015. Die Inschrift lautet: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden.“ (Psalm 90, 12)

3 Adolf Bauer 1906 - 1932, Kommunist

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli 1932 wurde der Zeitungsaussträger und Kommunist Adolf Bauer überfallen und nach einer Hetzjagd in einem Graben mit Schlamm erstickt. Nach einer Versammlung in Helse, die Bauer leitete, fuhr dieser mit dem Fahrrad zur Wohnung seiner Freundin nach Marne. Anschließend gingen beide zu Fuß nach Westerdeich. Was Bauer nicht wusste: Die Nationalsozialisten hatten an jenem Abend zahlreiche SA-Leute aus Marne und Umgebung zusammengezogen, um Bauer abzufangen. In der Nähe des „Löwenhofes“ wurde Bauer von zwei SA-Leuten auf einem Motorrad erkannt. Adolf Bauer holte sein Fahrrad, um sich auf den Heimweg zu machen.

Dabei wurde er von etwa 15 bis 20 Nationalsozialisten, die sich im Chausseegraben verborgen hielten, angefallen und vom Rad gezerrt. Die Täter jagten Bauer durch zwei Kornfelder und umzingelten ihn vor einem Graben, wo sie ihn schließlich ermordeten.

4 Das Ehrenmal 1848 – 1850

Das Ehrenmal erinnert an die Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark, die sich mit der Schlacht bei Idstedt mit großen Verlusten auf beiden Seiten und der Niederlage der Schleswig-Holsteiner zu ihrem Ende neigte. Die Erhebung gehört in den Kreis des Revolutionsjahres 1848.

1850 scheiterte das Schleswig-Holsteinische Kanonenboot Nr. 8 im Sturm auf den Sandbänken von Dieksand vor dem Kronprinzenkoog. Die ganze Mannschaft ertrank. 31 Seeleute wurden auf dem Friedhof in Kronprinzenkoog beigesetzt. Jacob Eilmann aus Neuenkoogsdeich fand seine letzte Ruhestätte auf dem damals neuen Marner Friedhof. Der Gedenkstein trägt die Inschrift: „Ruhet sanft ihr treuen Kampfgenossen. In der Erinnerung lebt ihr ewig fort.“

5 Gedenksäule für Carl Müllenhoff 1763 – 1814

Im Sauerland geboren, wirkte Carl Müllenhoff in Marne als erfolgreicher Geschäftsmann. Er ist der Vater einer großen Familie gewesen, wobei besonders der Enkel Karl-Viktor Müllenhoff (1818 – 1884) sich als Professor für Literatur und Alterskunde um die Märchen, Sagen und Lieder des Landes verdient gemacht hat. Auf einer Geschäftsreise im Jahr 1814 mit einem Boot über die Elbe fand Carl Müllenhoff in den Fluten den Tod.

6 Das Ehrenmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges

Das Ehrenmal ist auf der Südwestecke des Friedhofsgeländes etwas abgesondert angelegt. Über einem breit und flach wirkenden Viereck von Granitplatten erhebt sich eine mächtige, konische Säule mit Kreuz aus granitartigem Stein für die 757 registrierten Gefallenen der Stadt. Deren Namen sind auf drei eng beschrifteten Tafeln mit erhabenen Buchstaben auf der Besucherseite des Ehrenmals angebracht.

Zu Beginn des 2. Weltkrieges hatte die Einwohnerzahl Marnes bei etwa 3800 gelegen. Bedenkt man, dass die Zahl der wehrfähigen Männer kaum höher als 1000 gewesen sein kann, ist der Verlust für die Stadt deutlich genug zu erkennen.

7 Paul Herberger, 1902 – 1971, Pastor

Paul Herberger war Pastor in Marne von 1945 bis 1971. Er hat sich für die Pflege und Zukunft des Marner Friedhofes stark eingesetzt. In der Not der ersten Zeit nach dem Krieg wurden viele alte Bäume gefällt, um mit dem Holz der Kälte entgegenzuwirken.

Pastor Herberger hat neue Bäume setzen lassen. In dem besonders dicht bestandenen Bereich liegt auch sein Grab.

Er fand die Friedhofskapelle als Durchgangshalle vor. Durch seinen Umbau bekam sie sowohl innen wie auch außen eine neue, sakrale Ausrichtung. Wichtig wurde ihm der Altar mit der großen Jesus-Plastik. Nach Beratung mit Paul Heinrich Gnekow (siehe 17) entstand die Figur, die mit der einen Hand segnet, mit der anderen auf Gott verweist. Diese Figur ist auch im verkleinerten Maßstab auf der Rückseite des Grabsteins zu sehen. Auch der Ausbau der Friedhofsnebengebäude und die Kapelle in Neufeld gehen auf die Initiative von Pastor Herberger zurück. Eine Straße im nördlichen Neubaugebiet wurde nach ihm benannt.

8 Gedenkstätte für verstorbene Kinder

Wer ein Kind gehen lassen musste oder nach einer „Stillen Geburt“ in den Händen hält, weiß, was Zerstörung der Lebensträume bedeutet. Die Gedenkstätte will ein Ort der Trauer sein. Die weiße Steele deutet auf das ungelebte Leben. Der Regenbogen schlägt den Bogen zwischen Himmel und Erde, Regen und Sonne. Seine Farben deuten die Hoffnung auf ein Morgen an, mitten im Tal der Tränen.

Der Ort ist in Zusammenarbeit mit betroffenen Eltern entstanden.

9 Thomas Backens, 1859 – 1925, Musiker und Photograph

1859 wurde Thomas Backens in Flensburg geboren. In Sonderburg erlernte er zunächst den Beruf des Musikers (Cello). Kenntnisse in der noch jungen Kunst der Photographie erwarb er sich in Flensburg bei dem Hofphotographen Wilhelm Dreeßen.

Nachdem er 1880 in Meldorf geheiratet hatte, zog er nach Marne, gründete eine Familie und arbeitete als selbständiger Photograph. Bekannt wurde er durch seine Aufnahmen von Menschen in ihrer alltäglichen Umgebung und deren Lebensraum. Er fuhr auf dem Hochrad mit seinem großen hölzernen Photokasten über damals noch kaum befestigte Straßen, weshalb seine Aufnahmen auch für die Sozialgeschichte Süderdithmarschens interessant sind.

Weniger bekannt, aber genauso ausdrucksstark sind seine Portraitphotos, die er im hauseigenen Atelier aufgenommen hat. Zwei weitere Generationen war das Photogeschäft im Besitz der Familie Backens.

In der Innenstadt erinnert der Backensplatz mit Skulptur an den Photographen. Das Kultur- und Bürgerhaus am Backensplatz und das Skatclubmuseum zeigen eine Dauerausstellung zu seinem Wirken.

10 Die „Russengräber“, Gräber von Zwangsarbeitern und deren Kindern

Die Grabstätten liegen am vormaligen Nord-Ostrand des Friedhofsgeländes. Sie sind durch verschiedenartige Metallkreuze ohne Altersangaben zu den Verstorbenen gekennzeichnet. Lediglich das Sterbedatum ist angegeben.

In den letzten Kriegsmonaten sind besonders Säuglinge und kleine Kinder beigesetzt worden. Aus Niedersachsen ist belegt, dass in sogenannten „Entbindungsheimen“ der frühe Tod von Säuglingen planmäßig eintrat.

11 Johannes Edmund „Ivo“ Braak, 1906 – 1991, Professor für Philologie und Pädagogik

Dr. Ivo Braak hat als Volks- und Realschullehrer in Marne und als Direktor der Niederdeutschen Bühne in Kiel gearbeitet, bevor er 1948 Professor an der Pädagogischen Hochschule in Flensburg wurde. Er war Autor, Hörspielsprecher, Rezitator und Akteur der niederdeutschen Bewegung. Zu seinen vielen Ehrungen gehört auch das Bundesverdienstkreuz am Bande (1974).

Ihm zu Ehren wurde der ehemalige „Spritzenplatz“ in der Nähe seines Elternhauses in den „Ivo Braak Platz“ umbenannt.

12 Christian Plambeck, 1837 – 1914, Bürgermeister

Der ehemalige Kirchspielsvogt Christian Plambeck wurde am 18. September 1891 von der Bürgerschaft für zwölf Jahre zum Bürgermeister von Marne gewählt. Nach Ablauf dieser Amtszeit wurde er 1903 zum Bürgermeister auf Lebenszeit wiedergewählt. Kurz vor Weihnachten 1914 starb er an einer Erkältung, die er sich auf dem Bahnhof in Erwartung ostpreußischer Flüchtlinge zugezogen hat.

In seiner Amtszeit wurden das Rathaus, die Kirche, die Schule an der Hafestraße, das heutige Gymnasium, viele Straßen- und Kanalbauten und die Errichtung des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes verwirklicht. Diese Bauten verleihen Marne bis heute ein prägendes Stadtbild.

13 Gustav Puls, 1912-1987, Bürgermeister

Gustav Puls hat es verstanden, den allgemeinen Wirtschaftsaufschwung für Marne zu nutzen. Er brachte Baumaßnahmen auf den Weg wie das Schulzentrum mit Schwimmhalle, das Sozialzentrum, Siedlungserweiterungen in den Neubaugebieten und großzügige Parkanlagen. In der Bevölkerung wurde anerkennend von „Gustav, dem Baulustigen“ gesprochen. Zeitzeugen wissen zu berichten, dass kaum ein Tag verging, an dem er nicht neue Ideen, Pläne und Finanzierungen entwickelte.

Der Ausbau der B5 durch Marne ging auch auf ihn zurück. Dass dafür Teile der historischen Bebauung in der Deichstraße abgetragen werden mussten, wird auch kritisch gesehen.

14 Anonyme Urnengräber und Urnengräber mit vereinfachter Pflege

Im Rahmen des Wandels von Bestattungskultur und im Ausdruck sich ändernder Familienverhältnisse wird häufig geäußert, dass Angehörigen nicht zugemutet werden soll, sich um die letzte Ruhestätte ihrer Verwandten kümmern zu müssen. Was von denen, die auf ihren Tod zugehen, gut gemeint ist, ignoriert aber oft die Bedürfnisse der Angehörigen, die eine Stelle des Gedenkens wünschen. Entsprechend wurde unter der Birkenreihe, auf dem Feld westlich der anonymen Urnengräber, die Möglichkeit geschaffen, eine Gedenkplatte in Rasenlage zu bestellen und damit den Ort der Beisetzung zu markieren. Auch in dieser Form haben die Angehörigen keinen Pflegeaufwand.

15 Karl Bünz, 1843 – 1918, Konsul

Sein Vater war angesehener Lehrer und Rektor in Marne. Karl Bünz wurde Jurist und später Bürgermeister in Glückstadt. Er wurde Konsul in Haiti, Generalkonsul in Chicago und New York und kaiserlicher Gesandter in Mexiko.

1918 wurde Karl Bünz als Spion in den USA verhaftet. Er hatte Kohlen für deutsche Kriegsschiffe auf Umwegen besorgt. Er wurde in Atlanta inhaftiert und starb dort aus ungeklärter Ursache im Gefängnis.

Das Marner Heimatmuseum verdankt ihm die „Hartmannsche Sammlung“, also Exponate der Vor- und Frühgeschichte, die sein Schwiegervater, Dr. Hartmann gesammelt hatte. Die Inschrift auf seinem Grabstein lautet: „Hier ruht Karl Bünz, kaiserlich deutscher Gesandter a.D. – geboren 1843 in Marne. Fern von seiner Heimat wirkte er für das Vaterland und starb 1918 in Feindesland. Wem Zeit ist wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit, der ist befreit von allem Streit“.

Weitere Inschrift auf der rechten Seite des Grabsteins: „Otto, Peter-Hinrich Bünz Kaiserlich deutscher Vizekonsul – geboren 1877 in Marne – gefallen im 1. Weltkrieg 1914 in Frankreich.“

16 Wilhelm Stöfen, 1874 – 1954, Bürgermeister

Wilhelm Stöfen war vor und nach dem 2. Weltkrieg Marner Bürgermeister. Er war Eigentümer eines gut verwalteten Bauernhofes an der Deichstraße, also direkt westlich des Innenstadtkernes. Er hat den Bauernhof an die Stadt zur städtebaulichen Weiterentwicklung und für soziale Zwecke gegeben (Stöfenpark).

Ihm werden beste gesellschaftliche Umgangsformen und die Gewandtheit und das Geschick für die Lösung der besonderen Probleme der Zeit zugesprochen. Dabei spielt eine Rolle, dass er als gradliniger Mann galt.

17 Paul Heinrich Gnekow, 1928 – 2015, Bildhauer

Paul Gnekow war Steinbildhauer und Schriftsteller in Marne. Er lernte Steinmetz im väterlichen Betrieb, studierte Bildhauerei bei Artur Sansoni. Paul Gnekow restaurierte das Portal des Füchtingshofes in Lübeck. In den Marner Parks stehen Figuren von ihm, aber auch in St. Tropez, Lübeck und Meldorf. Auf diesem Friedhof stammt auch das Memento Mori (2) und die Christusfigur in der Friedhofskapelle (1959) von ihm.

18 Claudius Esch, 1892 – 1978, Bürgermeister

Claudius Esch war Bankfachmann und leitete die Geschäftsstelle der Schleswig-Holsteinischen Westbank in Marne. In den Wirren der Nachkriegszeit war er der Erste Ratsmann der Stadt Marne und führte die CDU. Er besaß politische Erfahrung und wurde am 30. Mai 1950 zum ersten hauptamtlichen, besoldeten Bürgermeister der Stadt Marne durch das Stadtparlament gewählt.

Die Benennung einer Straße nach ihm ist eine Anerkennung für seine Leistung zugunsten der Stadt.

19 Kurt Segebrecht, 1913-2006, Pastor

Kurt Segebrecht wurde 1913 in Putbus / Rügen als Sohn einer Schauspielerin und eines Lehrers geboren. Von 1933 bis 1937 studierte er Theologie in Greifswald, Dorpat und Berlin. Er wirkte als Vikar in Stettin und Breslau, war während des Krieges Sanitäter in Russland und Dolmetscher in Italien. Nach dem Krieg arbeitete er im geistlichen Amt in Lübeck, Hamburg, Bargtheide und ab 1957 in Marne. Er hat die Bücher „Wellen, Witz und Wirklichkeit“, 2003 und „Kreuz und Quer“, 2004, in Auenbüttel veröffentlicht.

Leander Segebrecht, 1959 – 2016, Fotograf und Aktionskünstler

Leander Segebrecht, Sohn von Kurt Segebrecht, wurde in den 70er und 80er Jahren durch Ausstellungen bekannt. Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Themen Mode, Akt und Portraits. Er wirkte auch als Theaterfotograf in Hamburg.

20 Gedenkstein für die Bombenopfer vom 25. April 1945

In der Nacht vom 24. auf den 25. April 1945 fielen mehrere Bomben, von englischen Kampfflugzeugen abgeworfen, auf die Häuser Nr. 8, 10, 12 und 14 in der Bahnhofstraße. Drei Häuser wurden total zerstört. 14 Bewohner wurden getötet, 6 überlebten und wurden verletzt aus den Trümmern geborgen. Eine ausführliche Darstellung finden Sie in der Marner Chronik.

Diese Informationen finden Sie auch unter: www.kirche-marne.de

